

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	100 (2002)
Heft:	12
Artikel:	Sozial- und Frauengeschichte pur
Autor:	Michel, Gerlinde
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Schweizer Hebamme

Sozial- und Frauen- geschichte pur

Die Durchsicht von 100 Jahrgängen der «Schweizer Hebamme» in der Schweizerischen Landesbibliothek musste – zeitgebunden – oberflächlich bleiben. Und was sich in die Wahrnehmung der heutigen Redaktorin heftete, ist zwangsläufig subjektiv und von ihrer eigenen Geschichte geprägt. Eine persönliche Auswahl.

Gerlinde Michel

HERAUSGEBER des Vorläuferblattes «Schweizerische Mutter- und Hebammenzeitung» war bekanntlich ein Gummiartikelfabrikant aus Elgg, der Redaktor Spezialarzt für Geburthilfe und Frauenkrankheiten. Als 1903 der Schweizer Hebammen-Verein die «Schweizer Hebamme» in eigener Regie herauszugeben begann, zeichneten fortan ausschliesslich Gynäkologen und Geburtshelfer als verantwortliche Redaktoren für den wissenschaftlichen Teil.

Hebammen redigierten lediglich den allgemeinen Teil der Zeitschrift: Verbands- und Sektionsnachrichten, Vermischtes, mit der Zeit dann auch Rubriken wie Büchertisch, Gedichte oder religiöse Betrachtungen. Die Rubrik «Aus der Praxis» mit Fallbeispielen aus der Hebammenpraxis erschien ebenfalls immer in Begleitung eines väterlichen Kommentars aus Medizinerfeder. Dies dauerte an bis 1979.

Auch eine Geschichte der fachlichen Emanzipation

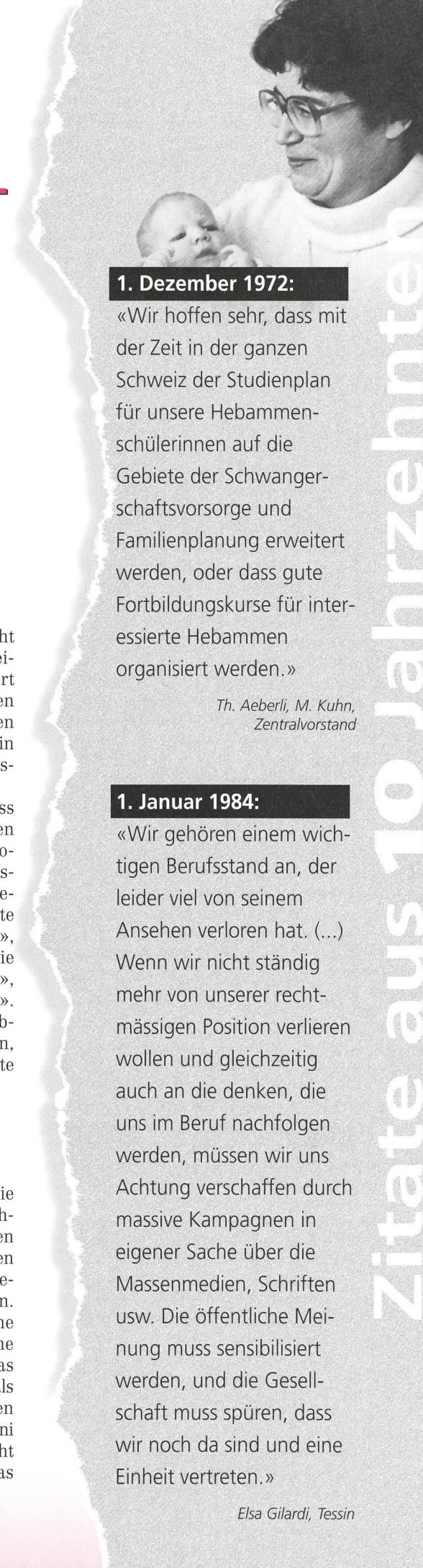
Die Befreiung aus der ärztlichen Obhut erfolgte schleichend: Das Impressum vom 1.1.1979 nennt wie bis anhin zwei Mediziner als Redaktoren des wissenschaftlichen Teils und eine Hebamme als Redaktorin für den allgemeinen Teil. Einen Monat später sind die Herren aus dem Impressum verschwunden, die Hebamme zeichnet nach wie vor einzig für den allgemeinen Teil verantwortlich. Das bleibt so bis Ende Jahr. Ab 1.1.1980 lesen wir: «Redaktion: Nelly Marti-Stettler».

Bemerkenswert aus heutiger Sicht ist, dass diese Veränderungen mit keinem Wort erwähnt oder kommentiert wurden, wogegen in früheren Zeiten jeder scheidende Herr mit wärmsten Dankesworten verabschiedet und sein Nachfolger aufs Gebührendste begrüßt worden war.

Es verwundert deshalb nicht, dass die Themenwahl vor allem in den ersten Jahrzehnten ziemlich pathologielastig ausfiel. Mit grosser Regelmässigkeit erschienen Artikel über Geschlechtskrankheiten, dann Berichte über «Autopsie oder Leichenöffnung», «Über den Gebärmutterkrebs», «Die Zerstückelung des Ungeborenen», «Entzündungen der Gebärmutter». Rein geburtshilfliche oder gar Hebammenthemen waren anfangs selten, erschienen nach der Jahrhundertmitte jedoch immer häufiger.

Über sprachliche Brückenschläge

Bis zum September 1979 war die Schweizer Hebamme ein rein deutschsprachige Verbandszeitung, abgesehen von sehr sporadisch erscheinenden französischen oder italienischen Berichten aus den lateinischen Sektionen. Daneben bestand «schon immer» eine von der Sektion Vaud herausgegebene französischsprachige Zeitschrift, das «Journal de la Sage-femme». Mehrmals diskutierten die Delegierten an ihren jährlichen Versammlungen, so am 5. Juni 1967, ob die beiden Zeitschriften nicht zusammen gelegt werden sollten, was jedoch lange keine Mehrheit fand.



1. Dezember 1972:

«Wir hoffen sehr, dass mit der Zeit in der ganzen Schweiz der Studienplan für unsere Hebamschülerinnen auf die Gebiete der Schwangerschaftsvorsorge und Familienplanung erweitert werden, oder dass gute Fortbildungskurse für interessierte Hebammen organisiert werden.»

Th. Aeberli, M. Kuhn,
Zentralvorstand

1. Januar 1984:

«Wir gehören einem wichtigen Berufsstand an, der leider viel von seinem Ansehen verloren hat. (...) Wenn wir nicht ständig mehr von unserer rechtmässigen Position verlieren wollen und gleichzeitig auch an die denken, die uns im Beruf nachfolgen werden, müssen wir uns Achtung verschaffen durch massive Kampagnen in eigener Sache über die Massenmedien, Schriften usw. Die öffentliche Meinung muss sensibilisiert werden, und die Gesellschaft muss spüren, dass wir noch da sind und eine Einheit vertreten.»

Elsa Gilardi, Tessin

Zitate aus 100 Jahrzehnten

Erst 1979 war es dann so weit, eine Verantwortliche für die französischsprachigen Beiträge ergänzte die Deutschschweizer Redaktorin und beide verfassten alternierend neu auch ein Editorial. Fortan erschien die Schweizer Hebammme zwei- und gelegentlich dreisprachig.

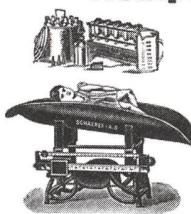
Frauenstimmrecht kein Thema

Zwar berichtete die Schweizer Hebammme im allgemeinen Teil regelmässig über die Aktivitäten und Zusammenkünfte des Bunds der Schweizer Frauenvereine; hier war der SHV seit 1902 Mitglied. Doch fiel mir vor der endgültigen Einführung des Frauenstimmrechts 1971 das völlige Fehlen einer Diskussion auf. Obwohl der Abstimmungskampf vor dem endgültigen Durchbruch heftig getobt hatte, konnte ich kein Sterbenswörtchen in der Verbandszeitung finden, das auf diesen wichtigen Urnengang hingewiesen hätte. Nach der geglückten Annahme hingegen versäumte es die Zeitschrift nicht, den Schweizer Männern gebührend zu danken.

Das heisst nicht, dass Frauen- oder berufspolitische Themen nie Eingang in die Schweizer Hebammme gefunden hätten. Einige Beispiele:

Im Dezember 1931 übernahm die Redaktorin einen Artikel aus dem sozialdemokratischen «Volksrechts», welcher die desolate Einkommenssituation der Hebammen beklagt, im Juni 1932 lesen wir einen kämpferischen Artikel pro Frauenstimmrecht. In den Vierziger- und Fünfzigerjahren informierte die Schweizer Hebammme ausführlich über

Sanitätsgeschäft
M. SCHÄERER A. G. BERN
 Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
 Schwanengasse 10
 Telefon Bollwerk 2425/36 — Telegramm-Adresse: Chirurgie Bern
 Postfach 11626
 Für Hebammen Rabatt
Komplette Hebammenausrüstungen



Soixlet-Apparate
Ersatz-Milchflaschen
Sauger-Nuggis
Brusthälften
Kinderwagen in Kauf und Miete
Fieber-Thermometer
Zimmer-Thermometer
Bade-Thermometer

Verbandwatte u. Gaze
Leibbinden, Bandagen
Bruchbänder
Krankentische
Nachtstühle
Bidets
Urinale
Irrigatoren
Frauendouchen etc.

Schröpiköpfe aus Glas in verschiedenen Grössen

Filialen in Genf 1, Rue du commerce; in Lausanne 9, Rue Haldimand.




Werbung 1923: Säuglingsbadewanne mit Füsschen, und für alles gabs Hebammenrabatt!

die Einführung von Krankenkassenleistungen bei Mutterschaft und diskutierte im Mai 1953 das Problem der tieferen Frauenlöhne bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit. 1972 bis 74 nahm die Diskussion über die erste Vorlage einer Fristenregelung bei unerwünschter Schwangerschaft recht breiten Raum ein. Berufspolitisch erquickt der fast zwei Seiten lange Beitrag «Wird die freipraktizierende Hebammme verschwinden?» vom Oktober 1933, die ungewohnt scharfe und eindeutige Antwort der Verbandsspitze und der Redaktorin auf eine professorale Gesamtverunglimpfung des Hebammenstandes.

Verbandspolitik

Vor allem in den ersten Jahrzehnten füllten Verbands- und Sektionsnachrichten nebst dem wissenschaftlichen Artikel praktisch die ganze Zeitschrift. Protokolle der Delegiertenversamm-

lungen zogen sich als genaue Wortprotokolle in epischer Breite über drei bis vier Ausgaben hin. Von der Geburtsstunde des Internationalen Hebammenverbandes anfangs der Fünfzigerjahre an lesen wir immer wieder farbig und ausführlich geschriebene Erlebnisberichte über die ICM-Kongresse in aller Welt: der globalen Hebammenbewegung schlug von Anfang an grosses Interesse entgegen.

Werbung war (schon immer) wichtig

Von der ersten Nummer an wurde fleissig in der SH geworben, für Wundpuder und -salben, Persil für Säuglingswäsche, für Bandagen und Leibbinden, Kaffee Hag für die stillende Mutter, Stärkungsmittel, und – schwergewichtig bis in die jüngere Zeit – für Muttermilchersatzprodukte. Zeitweise belegten Inserate mehr als die Hälfte einer Nummer (zum Vergleich: in der Oktobernummer 2002 sind 27,5 % der Seiten Werbung). Die in den Zwanziger- und Dreissigerjahren recht häufigen Adoptionsgesuche oder -angebote öffnen kleine Fenster auf schwierige Zeiten in der Sozialgeschichte. Zeitgebunden sind auch die beiden folgenden Annoncen von 1948 und 1949. Schmunzeln liess mich «Gesucht tüchtige, zuverlässige Hebamme mit guten Umgangsformen in Privatklinik», beeindruckt hingegen hat mich der für heutige Verhältnisse schon fast undenkbare Text: «Wer könnte einer armen kranken Kollegin, die zu einer Badekur sollte, mit einem Morgenrock (Grösse 44) und Nachthemden aushelfen?» (diese Annonce musste zweimal erscheinen...).

Schweizerische Landesbibliothek, Hallwylstr. 15, 3003 Bern, Tel. 031 322 89 11, www.snl.ch



Fototermin im Hof des Frauenspitals Bern.